

Preisen

Prämmerations-Preise.

Table with subscription rates: Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Kraider Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Nro. 163.

Donnerstag den 19. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Verantwortl. Redaction: Expedition: und Inserat-Bureau: Haupt-Verlag: H. G. G. Buchhandlung.

Unter diesem Titel... (Left column text)

Nachrichten.

Die Arbeit mit dem... (Left column text)

Table with columns: Zeit, Waare, 21, 23, 11, 19, 11.50, 115, 115.50, 102, 102.50, 131.25, 137.75, 84, 84.20, 6.35, 6.37, 9.35, 6.37, 10.79, 18.80, 10.80, 10.90, 11.20, 11.30, 13.10, 13.20, 1.98, 2, 125, 129.50

Peft, 17. Juli. (Original-Correspondenz.)

Während vom Kriegsschauplatz heute Neues durchaus nicht vorliegt... (Middle column text)

Vom Kriegsschauplatz.

den unsere Leser, wenn sie sich einer Karte bei ihrer Lectüre bedienen... (Middle column text)

Die drei hölzernen Brücken, welche über die March führen... (Middle column text)

Böhmen möglich gemacht. Aus den Mit vorliegenden Berichten... (Middle column text)

Ueber den Streifzug der Preußen nach Bielig-Biala geht der „Schles. Ztg.“ aus Plesch... (Middle column text)

Der „Trierer Zeitung“ vom 15. d. wird neuerdings berichtet... (Middle column text)

Aus dem Venetianischen wird über das Aufstehen einer... (Middle column text)

Der „Stalle“ zufolge wäre man allgemein überzeugt... (Middle column text)

Aufruf!

An die Vorstände der Gemeinden in den Kreisen des Ober-Wiener Waldes... (Right column text)

Die feindlichen Truppen haben bereits die Grenzen von Niederösterreich überschritten... (Right column text)

Muthig und entschlossen stehen ihm die tapferen Krieger des kaiserlichen Heeres gegenüber... (Right column text)

Groß und schwer ist die Prüfung, die über Oesterreich gekommen ist... (Right column text)

Nie hat es eine gerechtere, nie ein beidergeitiger gegeben, als jene, für welche Oesterreich den jetzigen Krieg zu führen gezwungen ist... (Right column text)

Mit gleichem Rechte auch mit dem gleichen Vertrauen zählt nun unser allergnädigster heiligster Kaiser auch auf den bewährten Muth und den zu allen Zeiten fest erprobten Patriotismus seiner biederen Niederösterreicher... (Right column text)

Von dieser festen Ueberzeugung innig durchdrungen, blickt unser allergnädigster Kaiser auf seine getreuen Niederösterreicher... (Right column text)

Die Organisirung dieses Aufgebotes haben Sr. Majestät dem Commandanten des kaiserlichen Alpenjägercorps... (Right column text)

Derjenige aber, welcher zwar Waffen besitzt, aber sie selbst zu führen wegen Alter oder Gebrechlichkeit nicht mehr im Stande ist... (Right column text)

Uebrigens hat die Verwendung dieses Aufgebotes nur so lange zu dauern, als es die Gefahr des Vaterlandes innerhalb seiner eigenen Grenzen erheischt... (Right column text)

Die unerlöschliche Treue und Abhängigkeit der Bevölkerung Niederösterreichs an Kaiser und Vaterland dürfte mir für den warmen und lebhaften Anhang... (Right column text)

Die unerlöschliche Treue und Abhängigkeit der Bevölkerung Niederösterreichs an Kaiser und Vaterland dürfte mir für den warmen und lebhaften Anhang... (Right column text)

Wien, den 16. Juli 1866. Gustav Graf v. Chorinsky m. p. l. l. niederöstr. Statthalter.

Für die Verwundeten

Sind uns nachstehend verzeichnete Liebesgaben zugesendet worden, u. zw. hat Herr Leopold Steiner, Buchhalter der V. A. Traylor'schen Dampf-, Säge- und Kufsmühle, den Ertrag einer von ihm eingeleiteten Sammlung im Betrage von 24 fl. 4 kr. uns übergeben.

- Herr Leopold Steiner . . . fl. 5 — fr.
Thomas Riedl . . . 5 —
Simon Lichtenstein . . . 2 —
Josef Kudl . . . 2 —
Wilhelm Leopold . . . 1 —
Eduard Hoffmann . . . 1 —
Friedrich Joseph . . . 1 —
Johann Kraus . . . 1 —
Die Arbeiter des Stabliments . . . 6 4

Antonía Felgenhauer 6 Stück von Zwirn genetzte Verbandhauben.
Indem wir für die milden Spenden im Namen der Verwundeten unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir

uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arab, 18. Juli. Die Hitze ist ungewöhnlich stark und wird durch die vereinigt in der Umgegend niedergehenden Strichregen nicht gemildert; für den Kulturzuanbau ist ein baldiger ergiebiger Regen dringend nöthig.

Der Maros-Wasserstand ist außerordentlich knapp und nahezu ganz unfahrbar. Das Getreidegeschäft bietet bei dem ganz belanglosen Verkehr und jedem Mangel an Nachfrage keine Berauflassung zur Verhinderung.

Auch in sonstigen Artikeln ist der Geschäftsgang flau. Droschaja, 14. Juli. Der Borrath von altem Weizen ist bei uns schon größtentheils geschwunden, und ist auch seit meinem letzten Berichte nur sehr Weniges aus dem Markte genommen worden.

weil größere Deconomen mit dem Tritte noch nicht begonnen haben; daß aber das Ergebnis kein gutes ist, wissen wir bereits, und ich glaube kaum, daß wir durchschnittlich 6 Mg. pr. Soch bekommen werden.

Correspondenz der Administration.

Herrn A. v. J. in B. Die Gebühr beträgt 3 fl. 70 kr. d. W.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. Juli 1866.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes 5% Metalliques (55 50), 5% National-Anlehen (59 85), 1860. Staatsanleihe (72 90), Bankactien (673 —), Creditactien (137 70), Wechsel-Cours (London 130 50, Silber 125 50, Tafelaten 6 28).

Arverési hirdetés.

Laporté Jánosnak néhai Korbaltá Gyula háskorn örökösai ellen 220 fl. és járulékaival együttesen 1865-ik évben adóirott törvényesnek 1865-ik év December 18-án 1847 sz. a költ végzősével a 258 itra becsült Arad-sarkadi gődörűtőzai 1 sz. házra, valamint a 3344 fl. 66 kra becsült Arad-bélyárosi szorb-utózeai 11. sz. házra elrendelt Arverés fogamatotása a mai napon 562 sz. a költ végzősével elrendeltetvén, első Arverési határidőül f. e. Augustus 7-nek, második Arverési határidőül f. e. September 11-nek deluntani 3. orája tüzetik ki az Arad-városi telekkönyvi hivatal helyiségében.

Lottospiel.

Meine eigenhändige Belehrung und Anleitung (Combination) zum sicherer Gewinnbringenden, äußerst vortheilhaftesten Lottospiel wird wahr und richtig nur von mir allein mittheilt. (220-17,26)
Alle andere unter meinem Namen Ausgegebenen ist leerer Gewinnsch, unrichtig und falsch.

Um die Hälfte

liefern das „Central-Depot“ der ersten und größten Leinen-Wäsche-Niederlage in Wien, Tuchlauben 11, die billigste und beste fertige Leinenwäsche für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität, als auch weiße und elegante farbige Semden in allen Größen, scharf gebleicht, zu sehr billigen Preisen, das selbe unbedingt übertraffen müssen und bei dem kleinsten Verlaufe zu weiteren Bestellungen Veranlassung finden.

Wit- und Meistholzverkauf.

Von Seite des Verwaltungsrates des Staatsgutes Ménéz wird bekannt gemacht, daß ein im Sarkfölder Walde befindliches größeres Quantum Wit- und Meistholzes am 5. August 1. J. in den Vormittagsstunden gegen baare Bezahlung mit Verbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verkauft werden wird.

Eine Haushälterin

wird gesucht zu einem ledigen Herrn auf's Land. Vollständige Kenntniß aller Zweige der Hauswirthschaft ist nöthig. Näheres mündlich am 29. I. M. in Arad von 9-11 Uhr Vormittags, Kreuz-Gasse, Baron Dietrich'sches Haus.

Wein Verzeichniß über echte Harlemer Blumenzwiebeln mit Anhang einer Sommer- und Herbstamerica ist erschienen und liegt auf gef. Verlangen zur franco Verfertigung bereit. Ernst Bahlsen aus Erfurt, Samen- und Pflanzenhandlung, Prag, Postgasse Nr. 1016.

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der wohlwollenden k. k. Bezirksgerichtes vom 28. Juli 1. J. 3. 11.696. kann die unter Comitats-Gerichtsbezirk 11.696. angeordnete executive Feilbietung des graflich Csupak'schen Gutes „Zemlak“ nicht vollzogen werden; demnach hieron die Kaufsitzen, so auch die Hypothekengläubiger und sonstige Interessenten hiermit verständigt werden.

Theodor Szerb, Jun., f. Vice-Notar.

Kundmachung.

Die zur Verlassenschaft des weiland Stefan Kovér gehörigen verschiedenen Mobilien, als: Gold- und Silbergegenstände, eine goldene Uhr sammt Ketten, mehrere feiner vorzügliche Weine, sammt Faß, Futuruz und andere Fahrnisse, werden bei der am 26. Juli 1. J. Vormittags 9 Uhr, in der Kreuzgasse, Haus-Nr. 79 abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Gregor Bogdánffy, Testaments-Executor.

Weingarten zu verkaufen.

Im Mofraer Weingebirge ist ein Weingarten von fünf Catastral-Jochen, zu 1600 □-Klafter gerechnet, im besten Zustande befindlich, sammt dem zur Pese nöthigem Geckirre, nebst darauf befindlichem Wohn- und Preshause, Stalle und Wagenschoppen, aus freier Hand zu verkaufen.

Im Eckhause Nr. 10 der schönen Gasse und des Hauptplatzes ist ein Gewölb am Hauptplatz, vom 1-ten November 1. J. an zu vermieten. Näheres bei der Eigenthümerin im Hause.

Verpachtungs-Kundmachung.

Das im Arader Comitats liegende Szintyeer herrschaftliche Besizthum, welches aus beiläufig 1800 Soch Acker, Wiesen- und Weidegründen á 1100 □-Klafter gerechnet, besteht, ist sammt den darauf befindlichen Gebäuden und dem Getränkeauschank-Recht von St. Michael 1. J. an auf ein oder mehrere Jahre, im Ganzen oder auch theilweise zu verpachten.

Large advertisement for Med. Dr. Hartung's Kräuter-Pomade and Chinarinden-Oel. Includes text about medicinal benefits and contact information for Johann Tedeschi.

Zur Situation.

Arad, 19. Juli.

„Besti Naplo“ kommt in seiner gestrigen Nummer abermals auf die dringende Tagesfrage zurück und verlangt neue Männer an die Spitze der ungarischen Regierung. Nachdem es hervorgehoben, daß es der österreichischen Regierung im Laufe der letzten 16 Jahre nicht an den nöthigen Mahnungen gefehlt habe, daß diese Mahnungen mit der im Jahre 1850 erschienenen Broschüre „das legitime Recht Ungarns“ aus der Feder Paul Somfich's ihren Anfang genommen und seitdem in zahlreichen Broschüren, Denkschriften, in den Adressen der beiden Reichstage ihren Ausdruck gefunden, — ohne von dem „unglücklichen System, welches seinen vielhundertjährigen Traditionen gemäß, mißtrauisch nach allen Seiten blickend, darum auch von allen Seiten nur Mißtrauen begegnen konnte, und das selbst heute, wo Sturm und Gefahr ihre Schläge nach dem Herzen der Monarchie richten, die verworrenen Jäden seines versteinerten Labyrinthes noch nicht zu lösen vermag“ — beachtet zu werden; nachdem „Naplo“ dies vorausgeschickt, fährt es fort:

„Kann die Nation dieser Leistungsunfähigkeit stumm zuschauen? Ist es nicht heiligste Pflicht ihrer Organe, derzeit als der Tagespresse, anzusprechen das rechte Wort, namhaft zu machen das Mittel, durch welches man der Gefahr Einhalt thut, Vieles retten und die Zukunft sichern könnte? Diese Pflicht haben unsere leitenden Blätter erfüllt. Alle drei Blätter weisen auf die parlamentarische Regierung hin und empfehlen die Ernennung oder richtiger gesagt, die Berufung solcher Männer an die Spitze der Regierung, in deren Persönlichkeit die Nation alle jene Garantien finden kann, welche die Wiederherstellung ihrer constitutionellen Rechte vollständig verbürgen werden, — die Berufung solcher Männer, die es wagen werden, — inmitten des Sturmes das Ruder zu ergreifen und die Verantwortung für alle die Maßregeln zu übernehmen, welche sie als notwendig für die Rettung des Vaterlandes ersehen werden. Eine solche Garantie können die Männer, die an der Spitze der jetzigen Regierung stehen, nicht mehr bieten. Thatfachen, große Ereignisse, die inzwischen eingetreten, haben diese Regierung gebrochen!

Wir wollen Niemanden anklagen, aber das steht klar vor unseren Augen, daß die Regierungsmänner jetzt nur eine Pflicht zu erfüllen haben; Anderen Platz zu machen; nur eine Bürgertugend kann sie jetzt in das Privatleben geleiten: wenn sie jene, die das Vertrauen der Nation erhebt und trägt, jene, die derart emporgehalten, durch ihre stärkere Geistes- und Willenskraft den Thron und das Vaterland zu retten vermögen, sofort Sr. Majestät empfehlen. Und hierin darf nicht gezögert werden; denn es kann nicht gezögert werden. — Was die Schlacht bei Wien welchen Ausgang immer nehmen, das siegreiche Oesterreich wird des vertranenollen Anschlusses Ungarns und der Geltendmachung seiner Kräfte im vollen Maßstabe nicht minder bedürfen, wie das besiegte. Jenes, damit es die Früchte seines Sieges einheimen, seine Erfolge ausbeuten könne, — dieses, um was möglich noch zu retten und für die Zukunft zu sichern. Wir können nur noch über Tage, vielleicht nur Stunden gebieten, nicht Zeit ist es mehr zu grübeln. Ein Entschluß muß gefaßt werden: Eine große Idee dem Volk, für welche es sich begeistern kann und Thron und Vaterland werden gerettet.“

Die „N. fr. P.“ entwirft in einigen kurzen, scharfen Zügen ein Bild der gegenwärtigen Lage, das wohl nun einige Tage alt ist — und das ist heutzutage schon eine lange Zeit — aber an Lebenswahrheit noch keine Einbuße erlitten hat; sie schreibt:

„Gar rasch gewöhnt sich in unserer leichtlebigen Zeit

der Mensch an den Anblick der seltsamsten Erscheinungen, und die moderne Entwicklung der Dinge vollzieht sich mit solcher Rapidität, daß die überraschendsten Wendungen einander mit der Eile theatralischer Metamorphosen folgen. Aber an das Eine, was sich vor unsern Augen eben zuträgt, können wenigstens wir uns noch immer nicht gewöhnen: der Feind vor den Thoren der Hauptstadt! Das ist kein blinder Schreckschuß mehr. Wenig über einen Monat ist verfloßen, da belagerte jeder Wiener die damals begonnenen Befestigungsarbeiten vor Floridsdorf, und die besonders pflüßigen Philister meinten, daß diese Arbeiten nicht ihrem ostentablen Zwecke gelten, sondern nur ausgeführt werden, um brotlose Arbeiter aus der Hauptstadt zu ziehen. Nun, heute steht Jedermann, daß das, was gar Viele für ein Spiel gehalten, blutiger Ernst geworden. Rings um Wien breitet sich ein Lager aus, im Prater selbst campirt ein Corps, die Sommerfrischen Wiens sind militärische Standquartiere, die Stadt zur großen militärischen Pfortstraße geworden. Jeder sieht, Jeder fühlt es, daß wir am Vorabend einer neuen blutigen Entscheidung stehen. Der Feind rückt in schweren, mühevollen Massen von Norden herandrängend immer näher, und aller Berechnung zufolge ist binnen einer Woche im Bereiche des Stefansthurmes eine Entscheidungsschlacht geschlagen, für die ferneren Geschichte Europas von so tief einschneidender Wichtigkeit, wie der Tag von Waterloo.

Unsere Truppen haben sich, so weit dieses in der Absicht des Feldherrn liegt, auf die festen Stellungen an der Donau zurückgezogen; zahlreiche Artilleriegeschäfte, in denen besonders dem Cavalleriecorps Gelegenheit zu glücklichen Waffenthaten geboten war, haben in den letzten Tagen ein Vorprellen der feindlichen Streifcorps verhindert und die Preußen genöthigt, nur mehr in compacten Massen vorzugehen. — Reisende, welche das Marschfeld passirten, erzählen, daß ein sehr starkes preussisches Corps am Abhange des Gebirges gegen das Marschfeld zu ein großes Lager bezogen habe; in halbkreisförmiger Aufstellung hielt dasselbe Hagensdorf, Mailberg und Stronsdorf bei Staats- und Falkenstein besetzt. Die Vorposten desselben wurden in Wöllersdorf gesehen und zichen sich bis Ober-Stink-ndrunn hinab. Die Truppen, die sehr ermüdet sein sollen, hielten allem Anscheine nach Rasttag.“

Ueber den großen Conferenzwechsel, den Kaiser Napoleon neuerdings wieder veranstaltet, um seinen Profit aus dem deutschen Kriege zu ziehen, wird demselben Blatte von einem glaubwürdigen Gewährsmann aus Paris vom 14. Juli berichtet:

Die Note des „Moniteur“ kündigt der Welt an, daß die kaiserliche Politik ihre definitive Richtung genommen. Oesterreich hat nun die Wahl, entweder die preussisch-französischen Vorschläge anzunehmen, oder unter ungünstigeren Verhältnissen den Krieg gegen Preußen und Italien fortzuführen. Den Ministern ist natürlich bereits früher bemerkt gemacht worden, daß der Kaiser seinen Entschluß gefaßt habe und nun erwarte, daß seine Regierung in Reden und Handlungen in sorgfältigem Einklange mit seinen Intentionen bleibe. Namentlich hat der Kaiser einen Brief an Herrn Drouin de Lhuys gerichtet, der eine Darlegung seines Standpunctes und seiner Willensmeinung hinsichtlich der Führung des auswärtigen Ministeriums enthält und zum Schluß an den Minister die Gewissensfrage richtet, ob er in allen Stücken mit diesem Programme einverstanden sei. Herr Drouin de Lhuys hat sich bereit, zu versichern, daß er stets seine eigenen Ideen der höheren Weisheit seines Herrn unterordne und wie immer die kaiserlichen Befehle mit gewissenhaftem Eifer vollführen werde. Von Ueingeit mit Ministerrathe wird also für den ferneren Verlauf der Unterhandlungen keine Rede mehr sein können. Die Beziehungen Frankreichs zu Italien kommen allmählig wieder auf ihren früheren Stand zurück. Nicasoli hatte eine lange Depesche an den Ritter Nigra gerichtet, die auseinandersetzte,

wie Italien sich nun und nimmermehr auf Separat-Unterhandlungen mit Oesterreich einlassen könne. Herr Drouin de Lhuys antwortete, daß der Florentiner Regierung auch dergleichen gar nicht zugemuthet werde, und äußerte sich überhaupt in jeder Beziehung beruhigend und zuvorkommend für Italien. Man stellt sich sogar sehr erstaunt über Nicasoli, der einen Schlag ins Wasser gethan habe, als wenn man der Ehre und Selbstständigkeit Italiens hätte zu nahe treten wollen.

Ueber die gegenwärtige Situation in Venetien gibt der nachfolgende Bericht eines, wie die „Presse“ — der wir denselben entlehnen — bemerkt, verlässlichen Correspondenten, ziemlich präcise Auskunft:

Venedig 13 Juli. Nachdem mit Ausnahme der Linie Mestre-Treviso-Udine die Communication mit den übrigen Provinzen Venetiens abgebrochen ist, die k. l. Behörden in den von unseren Truppen verlassenen Provinzen ihre Thätigkeit eingestellt haben, und selbst die Behörden von Treviso sich nach Triest begeben haben, so fehlen uns natürlich alle officiellen Nachrichten über die Bewegungen sowohl der feindlichen Armee als auch über den Rückmarsch unserer Truppen aus Venetien. In italienischen Kreisen, in welchen man übrigens sonst über die Bewegungen der italienischen Armee auf das Genaueste unterrichtet zu sein pflegt, wird behauptet, daß diese bereits ihren Rückmarsch über den Po angetreten und im Begriffe sei, das zur französischen Provinz gewordene Venetien gänzlich zu räumen. Was feststeht ist, daß die Italiener gestern Padua und Vicenza noch nicht occupirt hatten. Das Hauptquartier Cialdini's befand sich vorgestern in Conselve, wohin sich eine Deputation aus Padua zu seiner Begrüßung und zur Einholung seiner Befehle begeben hatte. Cialdini empfing die Deputation zwar sehr freundlich aber etwas kühl, gab derselben einen stark proclamatorischen Vortrag, erklärte, daß er ihnen keine Befehle zu geben habe, sondern bloß ihnen den Rath geben wolle, ihre Mitbürger aufzufordern, sich ruhig zu verhalten und alle unnöthigen Demonstrationen zu unterlassen. Die Deputirten mögen auf ihren Posten ruhig verharren, da diejenigen, welche dieselben verlassen wollten, auf eine Wiederanstellung nicht rechnen dürften. Man möge sich gedulden und das Beste hoffen. Dies war Alles.

Die Deputation, welche, in der Hoffnung, Näheres über die bevorstehenden Ereignisse zu erfahren, nach Conselve gezogen war, kehrte ziemlich enttäuscht und verstimmt über den ihr gewordenen Empfang nach Padua zurück, wo sich weder österreichisches noch italienisches Militär befindet, und die Finanzwache den Sicherheitsdienst versieht.

Ueber den Rückmarsch unserer Armee wissen wir bloß, daß dieselbe bereits hinter der Piave steht und ein Theil sogar schon auf dem Marsche nach Wien sich befindet. Ob ein Theil derselben an der Piave Stellung nehmen, oder Alles zur Nordarmee stoßen wird, hängt von dem Entschessen der Franzosen ab.

Der österreichische Kriegsdampfer „Pelican“ ist bereits der französischen Flotte, auf welcher sich auch der kaiserliche Commissär für Venetien, Herr Lebeuf befindet, entgegengefahren, woraus man schließt, daß die Flotte in der Nähe sein muß. Die Statthalterei wird, sobald die Verbindung mit Verona hergestellt ist, wieder hierher zurückkehren, um die Uebergabe der Verwaltung an das französische Gouvernement zu leiten. Aus dem Umstande, daß die brixener Kriegskasse den Befehl erhalten hat, sämtliche Civilkassen zu übernehmen, schließt man, daß die k. l. Civilbehörden Venetien verlassen dürften und bloß die Militärbesetzung bis zur Ausführung der Uebergabebedingungen, d. h. bis zum definitiven Friedensschlusse, hier verbleiben werden. Vielleicht bin ich bald in der Lage, Ihnen Interessantes zu melden, da Venedig nun bald ein Punkt sein wird, welcher die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte.

und man weiß, was man an Ihnen hat; mit den neuen muß man sich erst wieder befreunden und einwohnen; was in meinem Alter schwer fällt.“

„Angebetete Mama! Du sprichst vom Alter, während Du frischer, als je aus dem Bade zurückgekehrt bist. Deine Gründe kann ich also nicht gelten lassen. Das Haus bringt durch meine Manipulation fünfshundert Thaler mehr und ein solcher Ueberfluß ist doch auch nicht zu verachten. Außerdem haben wir in jeder Beziehung gewonnen, da wir den Hofrath aus der zweiten Etage mit seiner zahlreichen Familie los geworden sind. Die Kinder fielen durch den ewigen Lärm lästig und wenn sie mit den Weinigen zusammen kamen, gab es immer Lärm und Streit. Jedenfalls haben wir einen guten Tausch gemacht, da der jetzige Miether noch unverheirathet ist.“

„Unverheirathet? fragte die Commerzienrätin mit sichtlichem Ueberraschung. Das ist mir durchaus nicht angenehm, aus manigfachen Gründen sogar höchst fatal.“

„D! Du kannst ganz ruhig sein. Ich habe mich zuvor ganz genau nach ihm erkundigt. Unser neuer Hausbewohner ist ein Doctor Wirrer, ein solider und, wie mir gesagt wurde, sehr wohlhabender Mann, der sich von der Provinz gänzlich zurückgezogen hat, um ausschließlich seinen wissenschaftlichen Studien zu leben. Er hat bereits mehrere ausgezeichnete Werke geschrieben und genießt in der Gelehrtenwelt einen bedeutenden Ruf.“

„Also ein Schriftsteller, das ist mir erst recht fatal.“

„Du hegst noch die alten Vorurtheile, aber die Zeiten haben sich in dieser Beziehung sehr gewaltig geändert. Es gibt jetzt Schriftsteller, die so viel verdienen, wie ein Banquier und von ihren Zinsen leben können.“

„Das geht mich nichts an. Ich bin einmal gegen Alles, was Schriftsteller heißt und dein seliger Vater theilte auch hier, wie in allen Dingen meine Ansicht. Der hätte gewiß niemals einen Schriftsteller in sein Haus genommen, lieber hätte er das Quartier leer gelassen.“

„Ich habe Dir ja bereits gesagt, daß der Doctor für einen wohlhabenden und angesehenen Mann gilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Senilleton.

Ein moderner Abenteuerer.

Novelle von M. R.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 162.)

Herr Glaser junior liebte nicht das Geld, um es im Kosten zu verschleßen, sich an seinem Anblicke zu weiden, sondern weil es für ihn Macht, Ansehen und die unbeschränkte Herrschaft über die ganze Welt bedeutete. Das Geld war für ihn der Zauberstab, mit dem er seine kühnsten Wünsche erfüllen, seine aussehendsten Begierden befriedigen, die raffiniertesten Genüsse sich verschaffen konnte. Deswegen konnte er von dem glänzenden Metalle nie genug bekommen, darum scharrte, sammelte und raffte er zusammen, aber nicht mit der Aengstlichkeit des Geizhalses, der Pfennig zu Pfennig, Thaler zu Thaler sparend fügt, ohne sich den geringsten Lebensgenuß zu gönnen, sondern mit der gierigen Lust und der waghalsigen Kühnheit des verwegenen Spielers, der sein Alles an Alles setzt und mit dämonischer Freude in dem Genuße schwelgt, den er durch seine Schätze sich zu erkauften hofft. Darum war Theodor einer der kühnsten Börsenspeculanten geworden und der alte Buchhalter schüttelte mehr als einmal bedenklich mit dem Kopf, wenn er die großen Posten, gleichgültig ob Gewinn oder Verlust, in das Hauptbuch schrieb, da derartige Geschäfte unter seinem früheren Chef ganz unerhörte Ereignisse waren. Da er hielt es sogar für seine Pflicht, die Commerzienrätin davon zu benachrichtigen, aber wider Erwarten erhielt er von ihr die kurze Antwort: „Mein Sohn ist mündig; er weiß, was er thut und ich bekümmere mich nicht um Dinge, die mich nichts angehn.“ — Seitdem hatte der ehrliche Knecht vor Jedermann geschwiegen und nur im Stillen erlaubte sich der treue Diener bei ähnlichen Gelegenheiten einen Seufzer auszustoßen und einen traurigen Blick auf das Bild des seligen Herrn zu werfen, das im Comptoir über seinem Schreibtisch hing. So groß war die Färllichkeit und das Vertrauen der sonst umsichtigen Mutter zu ihrem Sohn, daß sie ihm fast die ganze Ver-

waltung ihres eigenen bedeutenden Vermögens überließ und in allen Dingen auf seinen Rath hörte. Man hätte an einen besondern Zauber denken können, aber es ging ihr nur wie so vielen Frauen, die in ihren Söhnen nur die wiedergeborene Jugendliebe zu sehen glauben und sie vielleicht darum den Töchtern häufig vorziehen. Freilich schien auch Theodor diese Neigung in hohem Grade zu erwidern und so gleichgültig er auch sonst gegen seine Umgebung war, so rückwärtsvoll und zärtlich benahm er sich gegen seine Mutter. Ihr widmete er die zarteste Aufmerksamkeit; bei jeder Gelegenheit bezeugte er ihr den ehrfurchtsvollsten Respekt. Ihr Geburtstag wurde stets von ihm auf das glänzendste gefeiert und auch heute ihre glückliche Rückkehr aus dem Bade zu einem förmlichen Familienfeste erhoben. Die Kinder brachten ihre eingeleiteten Glückwünsche der Großmutter dar und stellten in poetischen Versen den Segen des Himmels auf das theuere Haupt herab, wofür diese ihnen mit Küßen und Geschenken dankte, nachdem die kleine Schaar sich in Begleitung der Tante Gertrud und der Frau Theodor Glaser junior, die im Ganzen eine sehr passiv Stellung im Hause einnahm, jubelnd entfernt hatte, benutzten Mutter und Sohn die Abwesenheit der Uebrigen, um sich über ihre Verhältnisse und Angelegenheiten vertraulich auszusprechen, was schon lange nicht geschehen war. Theodor legte seiner „angebeteten Mama“, wie er die Commerzienrätin gewöhnlich zu nennen pflegte, einen ausführlichen Bericht über alle Vorkommnisse in seinem Geschäft ab, wobei er freilich ihr nur das verschwieg, was sie nach seiner Meinung nicht zu wissen brauchte. Ebenso legte er ihr eine oberflächliche Rechenschaft von der Verwaltung ihres Vermögens und des ihr zugehörenden Hauses ab, das er gemeinsam mit ihr bewohnte, während ein Theil des großen Gebäudes auch an Fremde vermietet wurde und eine nicht unbedeutende Einnahme abwarf.

„Ich habe, fuhr er in seinem Berichte fort, die sämtlichen Miethen während Deiner Abwesenheit um zwanzig Procent gesteigert, da der bisherige Preis mir viel zu billig schien. In Folge dieser Erhöhung haben einige Veränderungen stattgefunden.“

„Du weißt, entgegnete die Mutter, daß ich keine Freundin von Neuerungen bin. Die alten Miether kennt man

die noch nicht begon-  
en gutes ist, wissen  
wir durchschneitlich  
ern wurde schon et-  
welcher für hiesigen  
Die Qualität ist

tration.  
für beträgt 3 fl. 70

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'Papier in Wien' and other items.

erkaufen.

en von fünf Catastralen  
Zustande befindlich,  
auf befindlichem Wohn-  
er Hand zu verkaufen.  
Johann Horváth  
(416—2,3)

machung.

ntweeer herrschaftliche  
Ncker, Wiesen- und  
besteht, ist sammt den  
ankauschtaufs-  
ein oder mehrere  
erpachten. Die Ver-  
Bogdanffy in  
erden.  
(451—1,3)

Del

Advertisement for 'Aromatisches Zahnpasta' (Aromatic Toothpaste) by 'Med. Dr. Guin de Bontemard's'.

50 kr. 5W  
5 kr. 6. W

ricken Neugebäude

